

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vortheilhaftesten Oefner und Verbetter Zeitung.)

LXXVII.

1823.



25. Sept.

Die Rose, schönes Mädchen Angesicht,
Wird immer deine schönste Schwester bleiben:
Man sieht man liebt euch, fragt nach Gründen nicht,
Und denkt nicht an's Beschreiben.

NaturDenkw. In Sümegeh, Szalader Co-
mitat, befindet sich in einem Garten ein Mo-
nathrosenStock (Rosa semperflorens) von
außerordentlichem Erträgniß. Im Jahr 1820 trug
er 1,680 Stück Rosen; im Jahr 1821 hatte er
deren 2,765 Stück; und im jeztlaufenden Jahre
zählte man daran bis Ende August bereits 2,188
Rosen. Außerdem wird er noch in diesem Jahre,
wie die Knospen ausweisen, 5- bis 600 der schön-
sten Rosen hervorbringen. — Der bisher unge-
wöhnlich milde, mitunter heisse, Nachsommer hat
der Vegetation, wie im vorigen Jahre, manche
Frühlingsgabe zum zweytenmal abgelockt. Im Of-
ner Weingebirge findet sich z. B. ein Wei-
nstock, der mit reifen Trauben bedeckt, zugleich
neue Blüthen trieb, die zu Ende voriger Woche
bereits verblühten. — Englische Blätter melden
von einer Kaze, die eine seltene Gutmüthig-
keit bewies. Sie gehört einem Gentlemen und ist
die zärtliche Freundin von dessen Kindern. Eine
PastetenBäckerin der dasigen Nachbarschaft, über
die Behendigkeit des Thiers erfreut, hatte ihr
mehrmals geschmeichelt und sie dadurch zu öfteren
Besuchen gebracht, als die Frau bemerkte, daß
ihr täglich eine Pastete fehle. Sie pastete endlich
auf, und siehe, der PastetenDieb war die Kaze.
Was aber das merkwürdigste ist: die Kaze stahl

die Pastete nicht aus Nachhaftigkeit, sondern um sie ihren Gespielinen, den Kindern des Gentlemens, zu bringen, die ihr dann ein Pflichttheil abgaben.

Das Conclave. Rückweisend auf die in den neuesten Nummern unserer Zeitg enthaltenen Nachrichten aus Rom, theilen wir auch folgende mit; welche in verschiedenen öffentlichen Blättern vorkommen: Unter dem Namen Conclave versteht man die Versammlung aller in Rom gegenwärtiger oder sich dort zur Papstwahl einstellenden Cardinäle, eben so aber auch im Vatican das Locale, wo diese Wahl geschieht. Dieses Locale nimt einen Theil jenes unermesslichen Palastes ein; es fängt über dem Porticus des heiligen Petrus an, und geht rechtshin fort. In seiner ganzen Länge sind viele große Säle, die man mit einfachen Brettern in kleine Zellen abtheilt; jede derselben enthält ein kleines Zimmer mit einem Bett, einem Tisch und einigen Stühlen, das der Cardinal bewohnt, neben ihm ein Kabinet für einen Conclavisten, ausser diesen ein eben so kleines für einen zweyten Conclavisten, und zur Seite befinden sich zwey andere Zimmerchen, deren eines als Capelle dient, wo der Cardinal Messe lesen kan, das andere aber zum Speisezimmer gebraucht wird. Diese Zellen sind nicht von gleicher Größe, noch gleich angenehmer Lage; sie werden vor dem Anfang des Conclave feyerlich verlost. Allein alle ohne Unterschied sind von Innen und Aussen mit rother Serge (ein wollenes Zeug) ausgeschlagen; nur die der vom letztverstorbenen Papste ernannten Cardinäle machen eine Ausnahme, diese sind violet bekleidet. Jeder Cardinal läßt seine Thüre mit seinem Wappen verzierern. An dem Tage wo sich das Concla-

ve vereinigt, vertheilen der Gouverneur des Conclave und der päpstliche Marschall ihre Mannschaft, wie die Sicherheit der Wahl es erfordert. Die Gesandten und die anderen für die Wahl interessirten Personen dürfen diesen Tag noch im Vatican bleiben; allein sobald die Stunde wo das Conclave beginnen soll, gekommen ist, läutet der OberCeremonienmeister die Glocke, welche sie, und alle etwa noch gegenwärtigen Personen von Ansehen, zum Abzug einladet. Sobald sie sich entfernt haben, mauert man alle Thüren und Fenster des Conclave, einen Flügel der letzten ausgenommen, wodurch der Gang vor den Zellen nothdürftig Licht erhält, völlig zu, und läßt demselben keinen Verkehr mit aussen, als vermittelt einer Drehlade, wie sie an Klosterpforten üblich ist. Außer dieser Art des Verkehrs bleibt nur eine einzige Thüre offen, für den Nothfall, daß eine der ins Conclave eingeschlossenen Personen Krankheithalber herausgebracht werden müßte. Diese hat von innen und aussen ein verschiedenes Schloß, von denen der Schlüssel des innern von dem Prälaten Gouverneur des Conclave, und der des äussern von dem OberCeremonienmeister verwahrt wird. Die Schlüssel des äusseren Hauptthores hingegen sind, durch ein vor uralten Zeiten von den Päpsten ertheiltes und forterbendes Recht, in den Händen des Fürsten Savelli, der dem zufolge Tag und Nacht an der Spitze eines ansehnlichen TruppenCorps dieses Thor bewachen muß. Den Schlüssel des innern Schlosses desselben Thors verwahrt der Cardinal Kämmerer, so wie auch den einer kleinen Nebenpforte (Guichet), die nur dann geöffnet wird, wenn die Cardinäle den OrdensObern, Gesandten und oberen Staatsbeamten Audienz geben müssen. Außer allen die-

sen inneren und äusseren Schloßern ist das Hauptthor noch mit einem großen Vorlegeschloß versehen, zu welchem der OberCeremonienmeister den Schlüssel hat. Sobald der Abend gekommen ist, machen der Cardinal Dechant und der Cardinal Kämmerer die Runde, um nachzusehen, ob Alles nach Vorschrift eingerichtet ist. In dem Conclave sind nun eingeschlossen: ausser den Cardinälen und ihren Conclavisten, vier Ceremonienmeister, der Secretär des heil. Collegiums, einige Ordensbrüder, um als Beichtväter zu dienen, zwey Aerzte, ein Wundarzt, ein Apotheker mit zwey Gehilfen, zwey Barbierer mit zwey Gehilfen, ein Zimmermann, ein Maurermeister, und gegen dreyszig gemeine Bedienten zu den gröbsten Geschäften des Hauses. Alle diese Beamte legen einen Eid ab: keine Geheimnisse zu verrathen, und den Morgen nach dem Verschluss des Conclave werden zwey Cardinäle ernannt, jeden von ihnen einzeln anzuerkennen. Ausserhalb des Conclave haben die Schweizer, denen das Thor des Vaticans zugetheilt ist, Tag und Nacht ein zahlreiches Wachthaus, und verwahren sorgfältig alle Oeffnungen der nach St. Peter gewandten Gallerie. Auf dem Plat dieser Kirche (St. Peter) sind aber noch zwey andere Wachthäuser; das eine besteht aus vier oder fünf Compagnien, unter dem Marschall der heiligen Kirche, der während der Erlehdigung des päpstlichen Stuhls in dem Vatican, rechts in der ersten Zimmerreihe, neben dem Prälaten, der Gouverneur des Conclave ist, wohnen darf. Das andere Wachthaus gehört dem Heerhaufen, welcher für die Sicherheit des Conclave wacht, deshalb also rund umher, besonders an dem Hauptthore, Wachen ausstellt; bei diesem befinden sich auch die vier Drehläden, durch wel-

che die Mahlzeiten der Cardinäle in das Conclave gebracht, und jeder andere Verkehr mit aussen getrieben wird. Die Cardinäle nähren sich aber auf ihre Kosten, und es wird aufferhalb einem jeden ein kleiner Raum zur Küche und zum Haushalt angewiesen. (Beschluß folgt. Nb. Vorstehende Beschreibung gilt mehr von den früher in Rom üblich gewesenenen Conclaven, als von dem derzeitigen, das viel einfacher abgehalten wird. Auch findet es jetzt nicht in dem großen prachtvollen Vaticanischen Pallast (der über 11,000 Zimmer und Kammern, 22 Höfe und 1,200 Feuerstätten enthält), sondern in dem gewöhnlichen päpstlichen Wohnpallast Quirinal (auf dem Monte Cavallo) Statt, und die Zellen sind nicht mit Serge ausgeschlagen, sondern bloß mit Wasserfarben angestrichen.)

Anekdoten. *Suum cuique.* Man erzählte dem berühmten Engländer Dr Sam. Johnson, auf seiner Reise nach den Hebridischen Inseln, daß der dort ansässige Sir Alexander Macdonald, der ein strenger Gutsherr war, auf dem Meere immer furchtsam sey. „Das ist nichts als das Recht der Wiedervergeltung,“ versetzte Johnson; „er fürchtet sich auf dem Meere, und seine Pächter fürchten sich, wenn er landet.“ — Auch *suum cuique.* Es besuchte Jemand Bauru, als er am Podagra litt, und fand ihn bei Fische Schinken essend. „Was machen Sie da!“ rief ihm der Freund zu; „wissen Sie denn nicht, daß Schinken für das Podagra sehr schädlich ist?“ „Das kan seyn,“ versetzte Bauru kaltblütig; „dem Podagra kan er schädlich seyn, aber für den Podagrasten ist er gut.“ — Noch ein *suum cuique.* In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts etablirte ein gewisser Franke in Halle eine

Buchhandlung und verlegte des dortigen Kanzlers Ludwig Opuscula miscella und Bibliotheca Uffenbachiana. Beide Werke, da sie keine Käufer fanden, wurden Maculatur, und der Verleger machte bankrott. Der Kanzler Ludwig, der sich ein großes Honorar ausbedungen hatte, wollte nun dem Buchhändler als einem Betrüger den Proceß machen, und er äußerte sogar gegen den Buchhändler Fritsch in Leipzig, er werde es durchsehen, daß der betrügerische Bankrottirer, der ihm sein Honorar schuldig geblieben, im Bildniß aufgehängt werde. „Wenn Sie dieß thun wollen,“ sagte Fritsch, „so rathe ich Ihnen doch, an den einen Fuß des Verurtheilten Ihre Opuscula, und an den andern die Bibliotheca Uffenbachiana mit aufhängen zu lassen.“

Andeutungen. Folgende zwey Anzeigen, die bereits kurzweg in diesen Blättern vorkamen, erneuern wir hiemit bestimmter. Das Londner Philos. Magaz. and Journ. Febr. 1823 meldet: „Der Schottländer Macdonald, dessen Vorräthe sehr von Mäusen litten, steckte in die Mitte seiner Kornhaufen drey oder vier Stengel der Bachmünze (*Mentha aquatica*) mit Aesten und Blättern, und sie blieben von Mäusen unangegriffen. Dieß veranlaßte ihn, auf seine Käse und übrigen Vorräthe einige Münzestengel, grün oder trocken, hinzulegen, und auch diese blieben vor den Beschädigungen der Mäuse gesichert. — Der „Warschauer Courier“ empfiehlt wiederholt die unter dem Namen Hundszunge (*cynoglossum officinale*) bekannte Pflanze als ein Mittel gegen die Ratten. Diese haben einen solchen Widerwillen gegen den Geruch jener Pflanze, daß sie ein Gebäude, in welchem dieselbe umhergestreut wird, noch am nämlichen Tag verlassen. Sie

wächst auf Wiesen und Grabenrändern, und wird am besten zu Anfang des Sommers gesammelt, wo sie in voller Kraft ist. Man zerquetscht dann die Stengel und streut sie an den Orten umher, welche man von Ratten reinigen will. Thut man dieß auf einem Schiff, so stürzen die Ratten sich lieber in's Wasser, als daß sie in der Nähe der ihnen verhassten Hundszunge bleiben. Nachbarn werden daher wohlthun, sich zur Anwendung dieses Mittels zu vereinigen, damit nicht einer dem andern zuschickt was er vertreibt."

Techn. Denk w. Die Fabrik von Chlor-Alkalien und Nebenproducten des Hn Dr St. Abmer in Wien, welcher für seine Erfindungen in diesem Fach ein ausschließendes k. k. Privilegium erhielt, erfreut sich des besten Fortgangs. Sie liefert außer allen Gattungen Zündhölzern, Zündmaschinen, Mischungen zu farbigem Feuer ꝛc. und den Salzen des Chlors, auch als Nebenproducte den sogenannten nordamerikanischen feuer- und wasserwiderstehenden Anstrich für Dächer und andere hölzerne Gegenstände, von ziegel- und kupferrother, schieferblauer, grüner und gelber oder schwarzer Farbe, wovon ein Pfund hinreicht, eine Fläche von einer Quadratlast zweymal damit anzustreichen, ferner weiße Wagen- und MaschinenSchmiere, englische Wagen-Schmiere, feste AmalgamSchmiere für Reisende, ꝛc, zu sehr billigen Preisen. (Wir erinnern hiebei an die verschiedentlichen chemischen Erzeugnisse des Hn Joh. G. Glas, graduirten Apothekers und befugten Chemikers in Pesth, der wohl auch die obenerwähnten Fabricate liefert.)

Miscellen. Eine Berliner Btg vom 15. d. M. meldet: „In Pohlen sind wegen der dießjährigen reichlichen Ernte die GetreidePrei-

se bedeutend gefallen. In der *Woivodschafft Ka-*
lisch 3. B. galt der *Korzec* (fast zwey nied. österr.
Mexen) Roggen sechs pohlische Gulden (nicht
 volle 50 Groschen *C. M.*), und in *Polhynien* konn-
 te man fast um den nämlichen Preis Weizen ha-
 ben.“ — Die *Stoile* meldet: „Ein Chemist von
 London hat ein Schild ausgehängt, mit der U-
 berschrift: „*Diamante Manufactur.*“ Er
 verkauft diese Producte Maassweise darin, wie
 die Erbsen.“ — Aus *Siegen* in *Westphalen* wird
 geschrieben: „Am 2. August verrichtete der hier
 wohnhafte *Dr Schenk d. jüngere* an einer Schwang-
 ern bei ihrer siebenten Entbindung den *Kaiser-*
schnitt, und drey Wochen nach dieser gefahr-
 vollen Operation (weiter reichen unsere Nachrich-
 ten nicht) befanden sich Mutter und Kind ganz
 erwünscht.“ — Der *Londner „Courier“* rühmt,
 daß der *Lordkanzler Eldon*, ungeachtet er be-
 reits 74 Jahre alt ist, noch sehr thätig und rü-
 stig sey, und sich in der gelegenen Jahreszeit mit
 Jagen so beschäftige, daß seine Jäger es kaum
 mit ihm aushalten können. — Ein unlängst aus
Westindien in *London* angelangter Reisender er-
 zählt Folgendes: In 27' 30" nördl. Breite süd-
 lich von *Bermuda* singen die *Matrosen* einen
Hayfish und tödteten ihn. Beim Oeffnen des-
 selben stießen sie auf eine harte Substanz im Ma-
 gen und fanden in demselben eine sechspfündige
Kanonenkugel. Sie erklärten dieß dadurch,
 daß die Kugel an einem todten Körper, um den-
 selben zu versenken, befestigt gewesen sey, und
 daß das gefräßige Thier den Körper mit der Ku-
 gel verschlungen habe.

V o g g r y p h.

Man schließt damit; doch ist es schon geschlossen,
 Wenn man zwey gleiche Zeichen ausgestogen.

Vog. Nro 76. Eisen. Seine.